



Nun ein Vogelparadies

Am Anfang gab es viele Bedenken. Inzwischen ist aus den Dankmarshäuser Rhäden im Südwesten Thüringens durch die **Flurbereinigung** ein bedeutsames Feuchtbiotop entstanden, hinter dem Landwirte, Naturschützer und Bevölkerung stehen.



Als die Dankmarshäuser Rhäden vor Jahren wieder in den Schoß von Mutter Natur gelegt werden sollten, gab es wenig Begeisterung. „Wir werden weiterhin ausgesperrt – erst durch die Grenze und nun durch den Naturschutz. So war die landläufige Meinung“, kann sich Gerhard Schößler, der damalige Bürgermeister von Dankmarshausen, gut erinnern. Der Ort liegt nur ei-

nen Steinwurf von Hessen entfernt. Die Menschen am einstigen Eisernen Vorhang reagierten sensibel auf solche Vorhaben. Zu frisch war noch die Erinnerung an jene Jahrzehnte, in denen sie mit vielen Einschränkungen durch die Grenze leben mussten. Auch Rainer Franke, der damalige Leiter des Flurneuordnungsamtes Meiningen, hatte das in ersten Gesprächen zu spüren bekommen.

„Die Menschen befürchteten eine Käseglocke, wir konnten ihnen diese Ängste jedoch nehmen.“ Jahrzehntlang hatten Bauern das einstige Sumpfgelände bewirtschaftet. Mitte des 19. Jahrhunderts war das Areal erstmals entwässert und später als Agrarfläche intensiv genutzt worden. Nach der Wiedervereinigung gab es jedoch massive Bestrebungen, die Wiesen wieder vernässen zu lassen

und so Lebensraum für seltene Vogel- und Pflanzenarten zu schaffen. Dass dies Konflikte zwischen Bauern und Naturschützern mit sich brachte, lag auf der Hand. Um diese zu lösen, wurde 1999 ein Flurbereinigungsverfahren für rund 190 ha auf den Weg gebracht. 370 Grundstücke wurden angefasst, die 160 Eigentümern gehören – darunter viele Erbgemeinschaften. Seither wurde alles neu geordnet. Die Flächen im heutigen Naturschutzgebiet gingen in die öffentliche Hand über, gehören heute der Stiftung Naturschutz Thüringen oder Verbänden.

Ausgleich angeboten

40 Eigentümer, die nicht verkaufen wollten, erhielten als Ausgleich gleichwertige Flächen in angrenzenden Ackerfluren. Von 13 Grundbesitzern wurden insgesamt 3,3 ha Flächen erworben.



Uwe Teske, Chef der Agrargenossenschaft Dankmarshausen, erklärt den Exkursionsteilnehmern, wie die Flächen heute ganzjährig beweidet werden. Intensive Landwirtschaft gibt es nun auf diesem Areal nicht mehr.

Zurzeit gibt es nur noch einen Widerspruch. „Vor allem die Tatsache, dass wir mit dem Flurbereinigerungsverfahren auch touristisch etwas für die Region entwickeln wollten, hat die Leute damals überzeugt“, sagt Rainer Franke.

Und so wurden nicht nur die Grundstücksfragen neu geklärt. Das Versumpfen der Flächen war nun sogar erwünscht. Damit entstand zugleich ein touristischer Anziehungspunkt. Radler und Wanderer kommen heute tagein, tagaus an die Dankmarshäuser Rhäden. Rund 240 Vogelarten findet man inzwischen hier. Heckrinder und Exmoorponys beweideten ganzjährig die Flächen. Rad- und Wanderwege, ein Beobachtungspunkt sowie Parkplätze wurden im Zuge des Flurbereinigerungsverfahrens gleich mitgebaut. „Wir haben damals darauf gedrängt, dass gleich etwas Ordentliches entsteht“, sagt Diethard Wenkel, bis 2005 Vorsitzender der Agrargenossenschaft Dankmarshäuser. Also wurde der Parkplatz geteert und so großzügig angelegt, dass zwei Busse Platz haben. Die Aussichtsplattform mit Infotafeln ist geräumig und überdacht. Mit einem Fernrohr kann die Tierwelt beobachtet werden.

Heckrinder locken

„Es ist eine Freude zu sehen, wie die Leute das Gebiet zur Naherholung annehmen. An manchen Tagen stehen 40 Autos und mehr hier“, so Wenkel. Spaziergänger, Jogger und Nordic Walker drehen dann ihre Runden. Ältere Leute sitzen auf den Bänken und beobachten das Geschehen.

Aber nicht nur die einzigartige Vogelwelt lockt. Hier weiden derzeit 47 Heckrinder, auch elf Exmoorponys ziehen die Blicke der Besucher auf sich. Uwe Teske, heutiger Vorstandsmitglied der Agrargenossenschaft, nennt die Vierbeiner „unsere Landschaftspflegebrigade“. Die robusten Tiere weiden auf einem knapp



Partner im Flurbereinigerungsverfahren: Gerhard Schößler, Diethard Wenkel, Rainer Franke und Manfred Stein (v. l.), der heutige Bürgermeister von Dankmarshäuser, während der Fachexkursion.

Ekkehard Horrmann, Präsident des Bundesverbandes der Teilnehmergemeinschaften, stellte sich den immer neuen Herausforderungen.

FOTOS: BIRGITT SCHUNK



gezogen. Immerhin: Der Bundesverband vertritt die Interessen von rund 3 000 Teilnehmergemeinschaften, hinter denen deutschlandweit 2,5 Millionen Grundstückseigentümer stehen.

„Auch bundesweit gibt es künftig stets neue Herausforderungen und Handlungsbedarf“, sagt Ekkehard Horrmann, der Präsident des Bundesverbandes für Teilnehmergemeinschaften, mit Blick auf Natur-, Gewässer- oder Hochwasserschutz. Hier sei in den nächsten Jahren viel in Bewegung. „Und die Flurbereiniger ist das einzige Instrument, das Konflikte zwischen den einzelnen Interessen lösen kann.“ Kann doch damit ohne Entzweiung und massiven Widerstand das Eigentum an Grund und Boden im großen Stil neu geordnet werden. „Die Flurbereiniger hat dem Dorffrieden bisher sehr gut getan“, ist Horrmann überzeugt. Und deswegen würden solche Verfahren, die vermitteln, auch weiterhin gebraucht.

Das Beispiel Dankmarshäuser Rhäden hat dies eindrucksvoll gezeigt. „Hier ist Großes gelungen“, sagt auch Knut Rommel, Leiter des Amtes für Landentwicklung und Flurneuordnung. Landwirte und Naturschützer seien gleichermaßen zufrieden mit dem Ergebnis. Aus Konflikten sei ein Konsens geworden, von dem die gesamte Region profitiert.

Für die Zukunft hofft Horrmann, dass die Rolle der Flurbereinigerverfahren auch weiterhin hoch geschätzt wird. „Die Prozesse dauern allerdings meist viele Jahre – aber die Politik liebe schnelle Erfolge und Vorzeigeprojekte. Und oft wird nur in einer Wahlperiode gedacht“, sagt er und weiß, dass oft andere Prioritäten gesetzt werden. Länder sparen beim Personal – so auch in der Agrarverwaltung. Und so zögen sich solche Verfahren lange hin.

BIRGITT SCHUNK

78 ha großen, eingezäunten Areal und pflegen so ganzjährig das wertvolle Feuchtbiodotop an der thüringisch-hessischen Grenze. Das gilt als international bedeutendes Vogelparadies. Allerdings musste die Weidelandwirtschaft dazu von einem Ökobetrieb bewirtschaftet werden. Die Tierproduktion GmbH, ein Tochterunternehmen der Agrargenossenschaft Dankmarshäuser, wurde deshalb auf den Biolandbau umgestellt. Nicht jeder hier fand das gut, und immer wieder wurde der Weidezaun zerstört. Doch der Konflikt sei „rausgewachsen“, sagt Teske.

Das ungeheuer aufwendige Verfahren und auch die Investitionen

hätten die Grundstückseigentümer im Alleingang nie stemmen können. Sie hatten sich deshalb mit Beginn der Flurbereiniger in einer Teilnehmergemeinschaft zusammengeschlossen, konnten so mitwirken und entscheiden.

Heute Vorzeigebjekt

Die Dankmarshäuser Rhäden gelten heute als Vorzeigebispiel. Deshalb war das Naturschutzgebiet auch eine der Stationen einer Fachexkursion des Bundesverbandes für Teilnehmergemeinschaften, dessen Mitglieder ihre Jahresversammlung 2016 in Eisenach abhielten. Dort wurde Bilanz

EXTRAWISSEN

Flurbereiniger (auch Flurneuordnung oder ländliches Neuordnungssystem) nennt man in Deutschland das Bodenordnungsverfahren. Gesetzliche Grundlage ist das Flurbereinigergesetz (FlurbG) vom Juli 1953. Hiernach liegt die Zuständigkeit zur Durchführung eines Flurbereinigerverfahrens bei der örtlich zuständigen unteren Flurbereinigerbehörde. Welche Behörde dies ist, ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt.



Auch ein Beobachtungsstand mit Infotafeln und Fernrohr entstand im Zuge des Flurbereinigerverfahrens.